

Zorn verrieth. Es ist übrigens begreiflich, wenn man bezüglich Italiens in Paris und Versailles ganz aus dem Häuschen ist. Italien, jenes Land, welches seit Magenta und Solferino der getreue Nachbar Napoleons war, hat es nicht nur gewagt, Rom ohne vorhergegangene Erlaubnis Frankreichs zu besetzen, sondern es verabsäumt auch keine Gelegenheit, um den einst mächtigen, nun gedemüthigten Nachbar föhlich zu lassen, daß die Bande, welche durch mehr als zehn Jahre das fest gewordene Italien vor den Thoren Roms gefest hielten, mit dem Tage von Sedan zerfallen sind, und daß das neue Italien ein ebenso freier und unabhängiger Staat ist, wie irgend einer in Europa. Man kann in Paris das ehemalige Abhängigkeits-Verhältnis, während dessen Italien mit ängstlichen Blicken die Bewegungen der Nachbarn auf dem Capitol beobachtete, nicht vergessen, und war daher nicht wenig erstaunt, daß man sich in Italien beunruhigt äußerte, als plötzlich die französische Flotte „Dinoco“ sich an den Küsten der apenninischen Halbinsel sehen ließ. Dieses Geschehen veränderte sich aber bald in unerschrockenen Grimm, als wegen der begünstigten Minirung des Monte-Cenis-Tunnels sich in ganz Italien ein gewaltiger Sturm erhob und die französischen Gen.-Offiziere in Folge von im diplomatischen Wege vorgebrachten Beschwerden ihre Arbeiten einstellen und die kaum begonnenen Minirarbeiten im Stiche lassen mußten. Der französische Nationalstolz fühlte sich aufs tiefste verletzt, daß es das unter Patronschaft Frankreichs zur Welt gekommene Italien wagen konnte, der großen Nation eine Demüthigung zu bereiten.

Das „Journal des Debats“ über die Kaiser-Entrevue.

Das „Journal des Debats“ veröffentlicht unter der Signatur des Herrn John Le moine folgenden Artikel: Es wäre vom Uebel, wenn eine officiële Gleichgiltigkeit die Aufmerksamkeit Frankreichs von dem, was in Berlin vorgeht, ablenkte. Nur allzulange haben wir von blinden Täuschungen und in ständlicher Unwissenheit gelebt. Das Ermachen war furchtbar, die Lehre hart; wir müssen jetzt aus unserem Unglück Nutzen zu ziehen wissen. Die durchaus persönliche Begegnung der drei Kaiser von Deutschland, Rußland und Oesterreich ist das wichtigste Ereigniß seit dem letzten Kriege und der letzten europäischen Umwälzung. Diese Conferenz findet mit Ausschluß Frankreichs und Englands statt, d. h. mit Ausschluß des Westens, des liberalen und fortschrittlichen Europa's, der seit mehr als fünfzig Jahren der Grundpfeiler des europäischen Gleichgewichts gewesen war und durch vielerlei Zufälle das System des allgemeinen Friedens aufrecht erhalten hatte. Es ist klar, daß dieser Schwerpunkt des Gleichgewichts, der Regelung der Politik des Continents, jetzt nach Berlin verlegt ist. Das ist die erste Folge des unnützen Krieges, in welchem das Kaiserreich und gestürzt hat.

Wir beschränken uns darauf, die materielle Thatsache zu constatiren, es wäre kindisch, gegen eine Strafe, die wir uns freiwillig zugezogen haben, protestiren zu wollen: wir sind die Besiegten, wir sind der schwächere Theil, es bleibt uns nichts Anderes übrig, als wie Rußland nach dem Kriege von 1855, uns zu sammeln. Wir müssen über alle Sophismen und Feinheiten, in welche man diese Zusammenkunft dreier Männer, der unumschränkten Herren der Erctivo-Gewalt und der militärischen Streitkraft, einhüllen möchte, hinweg, gerade auf die brutale Wahrheit losgehen und anerkennen, daß diese Coalition gegen uns gerichtet, daß Frankreich, um einen barbarischen, durch die Zwangslage (?) bei uns eingepflanzten Ausbruch zu gebrauchen, das „Objetiv“ der Conferenzen der drei Kaiser ist. Wir wollen durchaus nicht sagen, daß Frankreich heute mehr bedroht ist als gestern, oder daß es Ereignisse zu gewärtigen hätte, die es nicht herausgefordert hat. Das neue deutsche Reich macht, indem es die Vertreter der beiden anderen Mächte, die ihm ehemals überlegen waren, zu sich ladet, unersetzliches Ehr eine diesen als eine offene Lande-gehung. Das Entstehen der Kaiser von Oesterreich und Rußland an dem neuen deutschen Kaiserthron soll einfach bedeuten, daß wir, wenn wir etwa wiederanfängen wollen, keine Bundesgenossen haben würden. Allein wenn wir heute und allein werden wir auch morgen stehen; das ist die Lehre, die wir aus der Begegnung der drei Kaiser ziehen sollen.

Wir haben das unglückliche Privilegium, allemal die Mißbilligkeiten zwischen den anderen Mächten damit zum Schweigen zu bringen, daß wir ihnen das Bedürfnis nahe legen, sich gegen uns zu vereinigen. So könnte man bei näherer Betrachtung der Gesühle, von welchen die drei Monarchen, die sich heute in Berlin umarmen, gegen einander befehdet sein wissen, manchen Reim von feindseligen Gesinnungen und Hasses erwidern, der früh oder spät zum Ausbruch kommen könnte. Nicht mit leichtem Gemüth kann der Abkömmling der Habsburger, der Erbe des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, sich in die Arme des Souveräns werfen, der ihm ein Sadowa auferlegt und ihn vom Throne des einigen Deutschland verdrängt hat. Deßwegen ist es sehr wahrscheinlich, daß die Kaiser von Oesterreich und Rußland über die orientalische Frage, über Polen, die Donaufürstenthümer und ähnliche Dinge, welche sie nothwendig einmal an einander bringen werden, ein so schickliches Schweigen beobachtet haben. Aber alle diese mehr oder weniger schleichenden Gründe eines Zwischaltens, die uns erlauben oder treten doch momentan vor der Nothwendigkeit zurück, Frankreich in Ruhe zu erhalten. Das ist der wahre Zweck der Berliner Entrevue. Mit dem besten Willen und der lächerlichen Einbildung, die uns eigen sind, überreden wir uns selbständig, daß man uns um unser

selbst willen lieb hat, und da wir auch für die tollsten Abenteuer leicht Gefährten finden können. Es kloppte auch das Kaiserreich, als es zu seiner letzten Thorheit schritt, in alle Thüren und fand sie sämmtlich verschlossen. Und als Herr Thiers seine traurige Pilgersfahrt durch Europa machte, was fand er? In England den unwandelbaren Entschluß, nichts zu thun, und ein geheimes Abhangeln an all dem Unglück, das uns widerfuhr; in Rußland höfliches Bedauern, hinter dem sich eine ältliche Allianz und positive Abmachungen mit Preußen verbargen; in Oesterreich die Unmöglichkeit, etwas zu thun, weil der erste Act einer Intervention Rußland das Zeichen zur Resistenz gegeben hätte; in Italien den guten Willen des Königs, den vollen Willen des Volkes, die Dynastie Seider. Ueberall die Zustimmung, überall die nämliche Antwort: „Ihr habt es auch selbst zuzuschreiben.“

Ja! Dem wirklich so? Nun das Unglück geschehen ist die Frage müßig. Die Deutschen waren nicht verpflichtet, zu unterstehen, ob der Kaiser oder ob Frankreich den Krieg gemollt hätte. Napoleon III. hatte zwanzig Jahre lang über uns zehrschicht; eben hatten ihm sieben Millionen Stimmen noch einmal gehuligt; Frankreich war vor dem Feinde verantwortlich und Frankreich hat die Kosten des Krieges getragen. Auch hatte der Krieg nach dem Sturz des Kaisers mit derselben Erbitterung, Grausamkeit und Eifer fortgedauert. Gegen Frankreich, gegen das Frankreich der ganzen Geschichte, schrien die Deutschen Krieg. Wenn etwas den Haß und die Härte des Siegers vermehren, ja beinahe rücksichtsigen konnte, so waren es die Erklärungen des Kaisers selbst, der Nachdruck, mit welchem dieser Mensch die Verantwortlichkeit für sein Verbrechen auf uns wälzte, sein krankhaftes Wüthsein, den Degen stets in den Worten niederzulegen: „Nicht ich bin schuld, sondern Frankreich.“ In allen seinen Erklärungen, in allen seinen Briefen, in allen seinen Gesprächen wird immer Frankreich unsere gegenwärtigen Regierung nichts als Lüge wären und daß der Präsident der Republik nur darauf hinaus, den Krieg wieder zu beginnen? Und wenn dies wirklich der Fall wäre, kommt es wohl ihm zu, es auszusprechen? Es schließe diesem Unglückmenschen weiten rückt, als daß er sich noch zum Angeber des Landes machte, welches er nicht und zu Grunde gerichtet ist.

Es bedurfte wahrlich nicht erst dieser Aufmunterungen, um uns zu vereinigen. Die natürlichen Wohlverwandtschaften von 1814 und 1815 haben sich 1872 wiedergefunden. Wir glauben nicht, daß aus der Berliner Zusammenkunft ein förmlicher Vertrag, ein schriftliches Uebereinkommen hervorgegangen sein mag. Man wird gewiß nichts gegen Frankreich resoltiren haben und das wollen wir auch nicht sagen. Das Entstehen der Kaiser von Rußland und Oesterreich in Berlin ist nicht eine Garantie, aber doch eine Anerkennung des aus dem Kriege hervorgegangenen Zustandes. Die deutsche Regierung wird nicht die Unmöglichkeit begehren, ihren Bundesgenossen und Schützen zuzumachen, daß sie ihr die neuen Grenzen Deutschlands vertheidigen helfen; sie gibt uns nur zu verstehen und macht uns anständig, daß wir für einen Revanchekrieg auf keine Allianz rechnen können.

Man hat in Deutschland oft wiederholt, daß diese Zusammenkunft eine Würgeschnecke des Friedens sei. Sie sichert in der That nicht nur den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich, sondern auch im Orient, in jenen verarmten und ausgegrenzten Donauländern, welche das Vordringen vom Abendlande trennen. In diesem Sinne ist sie ein Friedenscongrès, weil sie die Streitfragen auf unbestimmte Zeit verlegt. Es gibt in Europa eine Frage, von der man ebenfalls sagen kann, daß sie (die Cabinets) am wenigsten trennt: diese Frage sind wir. Unsere einzige Rolle in diesem Augenblicke besteht darin, den Hamor zu haben, welchen unser Schicksal erheischt, und nicht an einen Krieg zu denken, für den wir nicht vorbereitet sind, noch an Allianzen, die sich im voraus zurückziehen. Wir müssen unsere Forderungen annehmen und unter ihrer Haubt — arbeiten.

Die Militärkräfte der europäischen Staaten.

Die Militärkräfte, über welche die drei Herrscher gebieten, welche in diesen Tagen in Berlin zusammenstehen, überdauern um weit über die Hälfte die der sämmtlichen anderen Staaten Europa's. Derselbe stellt sich nach den zuletzt veröffentlichten Angaben für Rußland ohne die Lokalsoldaten und Besatzungstruppen, wie ohne die angereichenen Kosakenarmee in 870 Bataillonen, 621 Escadrons, 219 Bataillonen auf 1,362,434 Mann mit 324,760 Pferden und 2084 Geschützen; für Oesterreich Ungarn in 763 Bataillonen, 387 Escadrons, 178 Bataillonen auf 963,051 Mann mit 132,223 Pferden und 1424 Geschützen, und für Deutschland in 878 Bataillonen, 385 Escadrons, 337 Bataillonen auf 1,052,506 Mann mit 239,314 Pferden und 2022 Geschützen. Im Total würden diese drei Staaten zusammen also über eine Macht von 3,477,991 Mann mit 696,367 Pferden und 5530 Geschützen verfügen. Erwähnung verdient dabei jedoch, daß von Deutschland der angeführte höchste Kriegstand im Kriege von 1870—71 bereits um nahezu 200,000 Mann überschritten worden ist.

Dem gegenüber stellen sich die Streitkräfte Frankreichs nach dem auf Kriegszug berechneten Bestand in 539 Bataillonen, 377 Escadrons, 285 Bataillonen auf 505,537 Mann mit 113,939 Pferden und 984 Geschützen; Italiens in 440 Bataillonen, 114 Escadrons, 90 Bataillonen auf 501,077 Mann mit 43,472 Pferden und 720 Geschützen; Englands in 141 Bataillonen und 134 Militärregimenten und 1007 Voluntärkorps.

124 Escadrons, wie 56 Feld- und 42 Scharfschützen auf 470,779 Mann mit 336 Geschützen, wovon sich die allein in der lebenden Armee enthaltenen aktiven und für den ausdauernden Dienst verwendbaren Streitkräfte jedoch auf Kriegszug nur zu 154,638 Mann mit 33,642 Pferden und höchstens der oben angeführten Geschützabtheilungen. Endlich Belgien incl. des ersten Bannes der Nationalgarde 99,847 Mann mit 12,034 Pferden und 152 Geschützen; Holland incl. des aktiven Theiles der Schutztruppe (ebenfalls Nationalgarde) 66,743 Mann mit 8500 Pferden und 108 Geschützen; Dänemark 51,842 Mann mit 9684 Pferden und 96 Geschützen; die Türkei 545,938 Mann mit 68,834 Pferden und 732 Geschützen, und Spanien 216,994 Mann mit 30,252 Pferden und 456 Geschützen.

Im Total würde sich die Kriegsmacht aller dieser Staaten demnach an wirklich aktiven Streitkräften auf 2,183,514 Mann mit 320,357 Pferden und 3584 Geschützen berechnen. Es kommt dabei jedoch noch der geringe militärische Werth, namentlich der türkischen und spanischen Truppen, so wie der belgischen und niederländischen Nationalgardien in Betracht, wie denn auch außerdem ein Zusammengehen dieser Staaten wohl außer jeder denkbaren Möglichkeit liegend, erachtet werden kann. Erwähnung verdient indes, daß in Frankreich nach der jüngst angenommenen neuen Wehrgesetzgebung der eigentliche Armeebestand bis 1,300,000 Mann mit 2400 Geschützen, die gesammte Wehrmacht hingegen, inklusive der zweiten Reserve und der Territorialgardien, bis weit über zwei, ja, nach den überschwänglichen französischen Schätzungen bis zu zwei und einer halben oder gar drei Millionen Streiter gesteigert werden soll, so daß sich dann Frankreich im Stande befinden würde, erforderlichenfalls auch allein den Kampf wieder eine Koalition der zuerst aufgeführten drei Mächte aufzunehmen. Andererseits müssen dem gegenüber aber freilich auch die von Rußland und Deutschland gegenwärtig aufgenommenen und verfolgten Bestrebungen zur noch ferneren Steigerung ihrer Heereskräfte in Betracht gezogen werden, und bleibt überdies der wirkliche Erfolg dieser von Frankreich angewendeten ungeheuren Anstrengungen selbstverständlich noch erst abzuwarten.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peft, 16. September. Präsident Stefan Wittö eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 9 Uhr.

Auf den Ministerauftritt: Szonyi, Pauer, Liszt, Tisa, Szilagy, Kertalpoly, Löth, Benthheim.

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentisirt. Die Petition, welche gegen die (Simultane) Wahl von Friedrich Wächter und Emil Trauschenfeld eingereicht wurde, ist aus Jerthum zwei Gerichtskommissionen zugewiesen worden. Da die Petition sich auf beide Abgeordnete bezieht, so werden die beiden Wahlangelegenheiten durch das Loos einer der sechs Gerichtskommissionen zugewiesen.

Valentin Csáky überreicht ein Gesuch von 1500 rumänischen Wählern des Fogarascher Distrikts, welche bitten, die Abgeordnetenwahl möge, da der Distriktsauschuss sie nicht anerkennen wolle, durch einen königlichen Kommissar eingeleitet werden. Das Gesuch wird der Petitionskommission zur Verhandlung außer der Tour zugewiesen.

Referent des räumlichen Verifikationsauschusses Radóli. Szógyény berichtet, daß der Ausschuss den Abgeordneten des oberen Bezirks im Kotelburger Komitate Julius Horvath mit Vorbehalt des dreitägigen Termins zur Einbringung von Protesten gegen seine Wahl verfügt habe. Der Abgeordnete wird in die erste Session eingereiht.

Das Haus geht zur Tagesordnung über, auf welcher die Wahl des Adress- und des Untersuchungsausschusses steht. Die Dárpártel stimmt für folgende Liste: Adress- und Untersuchungsausschuss: Anton Csenger, Mar Jall, Stefan Szende, Balts Horvath, Ludwig Horvath, Eötvös Berzel, Franz Pulsky, S. Paul Senny, Koloman Szell, Karl Lörma, Jan Vondolna, Guard Jeleny, Untersuchungsausschuss: Alexander Szajnovics, Anton Csenger, Paul Hoffmann, Julius Raub, Dr. Gabriel Komény, Aladar Wolnar, Georg Batrnácz, August Pulsky, Julius Schwarz, Karl Szatmari, Anton Szilagy, Koloman Tisa, Karl Lörma, Ludwig Urvay, Gabriel Várbay.

Das Resultat der Wahl wird in der morgigen Sitzung bekannt gegeben werden. Morgen wird auch die Regelung verschiedener Vorlagen gemacht. Zudem der Präsident die Session und die Verifikationskommission auffordert, sich zu konstituiren, schließt er — um 1/2 11 Uhr — die Sitzung.

Das Resultat der Konstituierung ist folgendes:

- 1. Section: Präsident Alexander Muzslay, Schriftführer Arpad Rubinyl. — 2. Section: Präsident Paul Somjthy, Schriftführer Ladislaus Szógyényi. — 3. Section: Präsident Szabados Pilely, Schriftführer Julius Steiger. — 4. Section: Präsident Edward Jedyenyi, Schriftführer Ladislaus Kovassay. — 5. Section: Präsident Baron Paul Senny, Schriftführer Anton Molnar. — 6. Section: Präsident Stefan Horode, Schriftführer Aladar Molnar. — 7. Section: Präsident Kágy Petrovay, Schriftführer Karl Erdős. — 8. Section: Präsident Graf Emanuel Póchy, Schriftführer August Pulsky. — 9. Section: Präsident Ludwig Horvath, Schriftführer Graf Hedry.

Petitionsausschuss: Präsident Sufay Vizjoly, Schriftführer Mar Urményi.

permanent angehängten Forellen, Krebse und Semlinge und durch die Originalität des Brutes, welcher den transkarpathischen Gängen die Dachhäben wegen der herrlichen Aussicht auf die Fogarascher Alpen anempfiehlt. Ein Fremder tritt in die Gänge mit einem Selbstbewußtsein, dessen häuslicher Theil hineinreichend wäre, dem Verdachte Raum zu geben, das müsse eine incognito reisende wichtige Persönlichkeit sein, so etwa ein Lord Dalrympling, Marquis Hotlow, Graf Dirschbach, Baron Pfeiffer, Kárbóli Bajza, Ritter von Schnapsbuber, oder gar ein königlicher Grand de Calarabos Strabanzeros.

Der diensteifrigste Gastwirth ist gleich bei der Hand. „Gönnen Forellen; ich bin ein lebendiger Speisezettel; ein delikates Schmeis; nicht minder seltene ein fogaritziges Kostbraten; rosenfarbige Krebse; ein gußrotes Bad- oder Bratenbrat; usus te caetera docebit.“ Der fremde Herr findet Alles gar so pfeiflich. „Wie, gar kein Entree? Nichts von hors d'oeuvres, extremels, flet de boeuf?“ Der Mann hatte einen Speisezettel aus einem Zeitungsbericht über einen Festtag auswendig gebüßelt. „Bringen Sie mir mal eine halbe Portion Rettig zum Cané.“ Nach Verlauf einiger Minuten mußte ich, daß der in culinarios so schwer und schließig dennoch so leicht zu befriedigende fremde Herr ein „Reisender“ in neupatenirten Stiefeln ist. Nach diesem Entree sollte ich auch meine Standpunkte klarstellen. Das ist leichter gesagt als gethan. Ich aspirire keineswegs auf die Gure, dem alten David, von hinten nach vorn gelesen, nachzuahmen. Es ist das nicht der Reib, welcher aus mir spricht; ich gönne Jedem seine wohlverdienten Vorreden und lägen dieselben selbst einer Wildpretance zu Grunde. Troßdem wage ich mich nur mit hartem Herz klopfen an meinen ersten semlontontischen Versuch; obgleich man sich unter dem Strich einmengen oder unter dem Strich etwas ungezwungener bewegen darf. Es soll zwischen dem und dem Strich die beabsichtigte der Unterthier abwechseln, wie er in dem Begriff von Entreezimmer und „Schwemme“ gelegen ist.

Oh! also läßt sie sich leichtfertig vor mir, die lebenden Schloß mit ihrem (Pänuemerationen) Schein in der Hand. Sie wollen Plantes, Mauanties, Agacantes, Couvants, Interfantes, Angeredes, Scherentendes, Padendes, Paarsträubendes, Beschwendendes, Muthigverzagtes, Furchtsamverwegendes, Kühnzuwüthendes, Philosophischüberpannendes, Scherzhafternendes, Kammerfreudendes u. s. f. — Geingt es nicht, all diesen gegenwärtigen Erwartungen beim ersten Debut gerecht zu werden, so wird der bedauerenswerthe „Schreiblinger“ leutlich zerfallen und jede Faser als Zupferergerbniß in alle Winde beim Kaffee, Wein oder Bierglase zerflut. Die Herzlosen! sie vermuthen nicht einmal, daß sie dadurch oft ein schüchtern erwachendes Talent im Reime erlösen. Sie wollen gleich eine für und fertig gepanzerte Minerva aus dem Federfell unter dem Preßengel springen sehen. Zeus war ein heidnischer Herrgott; er mußte wohl einen kolossalen Schädel haben; und zwischen den räthselhaften Verhältnissen einer Stahlfeder und eines Gürtelkopfes besteht denn doch ein gewaltiger Unterschied. Ja, diese Labarabergigen gönnen nicht einmal eine angehenden Künstlerin ihre Freude über den vom Olymp, oder Paradies zugeworfenen Kranz, den sie um ihr eigenes Geld angefaßt und gegen ein Honorar von zwei Scherlinen nebst Gallerie-Fretarte bei der Kallistefter, Nibis oder Bad-Scene sich auf die Bühne schleudern läßt, wo den transkarpathischen Namen und Wocden ex odio nationis der Hals umgedreht wird, ohne daß es der nachschickigen Kritik einfallen darf, gegen solche Sprachschinderei Bewahrung einzulegen.

Wenn der Abend gar so schön ist, die silbernen Strahlen des Mondes die Wassertraber in der Seilwaergeße als glänzendes, glühend poetisch angehautes Schlangenband erscheinen lassen; ein säuselnder Zephyr, geweht von dem dütenden, das gesüßelte Wort: „Scherschloßlichter kein Wahn“, in die Schranken fordernden Jubelate einspannig verführerischer Ambrosiafasser, die melancholisch geträuvelten Hobeelpäne an den Thron der Verischänken gespenstlich rascheln macht und die verzückte Nase nach einer von den Gebirgsetetten herüberwehenden Weite schnuppernd auswärts; so muß sich dem wehmüthigvoll angelegenen Nachwandler die Frage andrängen: Wozu in der Ferne schweifen, sich, das — Schloße liegt so nahe.

Warum ich so schwärmerisch geklimmt bin? Kein Wunder! Ich höre auf der Bretterpromenade stehen, wie eine Fremdin der anderen ihr Fergelied klagt: „Auch ich habe einst geliebt; geliebt brennend heiß und flammend; eine brennende Sonne war meine Liebe; ein Flammendstrahl all mein Fühlen. Diese Liebe, sie gestrenute des Kammerers Volk, ich aoh des Fergens Ges, zauberte ichartig das auf verdorrtem Zweige, Wimen auf nadtem Felsen. Und was ward aus her brennenden Liebe, was aus dem heißen Fühlen? Ein blaffer Mond in später Nacht, dessen Licht eine öde Ögend erhellte; ein Hirtenfeuer an Bergeslehne, das im Lichtigen begriffen, dessen jedes aufstuferten das Erberben einer Flamme ist.“

Und diese Ergüsse fliegen aus holdem Munde angeflüßelt des Hintersgestelltes des Krause'schen Hauses, das sich auch in seiner unergleichlichen Reinenhaftigkeit den Laßwandlern auf der Bretterpromenade bei nur geringer Weirung für das phantastisch Gebadene als imponirende Vorbilder bezaubernder Romantik präsentieren muß. Wie sollte ich bei der überwältigenden Mächtigkeit solcher noch in ihren Resten monumentalen Architekturwerk geöhlllos bleiben! Die Blätter vergehneten es unlängst als Narität, daß in der Sektler'schen Rede etwa zwanzig Stück Zigeuner erbangen worden und seit so und so viel Jahren nicht durchgebrannt sind. Keines Rinderpie! In dem nahen Dorfe Préklop, oberhalb Refinar, wohnen bereits seit einem Jahrhunderte nur Zigeuner, gegenwärtig bereits über 2000 Seelen, welche sich mit Baumwurzeln und der Aufzucht von verschiedenen Holzgattungen, die zwar weniger jährlich als die Bergesgebener Produkte sind, besessen und damit auch nach Hermannstadt kommen. Gaben wir ja selbst in unserer Stadt Zigeuner, wo Generation auf Generation dieser Phantastiker anständig blieb, ohne durchgegangen zu sein. Noch mehr, die Hermannstädter Zigeunerinnen sind wegen ihrer Schönheit sogar laus beehrte. Honey soll sich mal y psono. Seitam, daß die Franzosen noch vor Aufstauen der egyptischen Frage die Zigeuner „Bohémien“ taufen.

Der Fuchs gehört eigentlich zum Hundegeschlecht. Nicht nur Katzen, auch Fische können falsch und böhsaft sein. Das Schloße leidet in diesem

Die Nation morgen Kuer's per g um brim Emp bei dieser Cele dem Nothbuche nen noch vorge die Manipulatio legenheit der Die Mitz Nachmittags im Peft 10 daß die Adreß gerner der Nach die Opposition tion, die Situa tage ist eine so könnte; dieser position ihr sich sondern nur für rebe selber geb rein bei den G nicht mehr und mit der gegenwä in derselben einisch eine be Gewicht beilegt Peft 10 Schützigen M habe, als er stigen Umstand den Umständen nur Deutsche fü magyarschen, de eine Zeit komm als heute; doch eine Festigung u „Hon“ m ihre diebeilige I mit den ihnen z ihnen vorgedre gierung als eb bisher resultat die Delegations Schuld. Darum und Energie; de und Ochofam. Der Kluben tenen Konferey Abgeordnetenwafte Hänge unterbreite Bezüglich d würdiger Maell, dem vorjähigen m mungen und das turinteressen in d Doch ist die Ver leit geworden. Her man fädler Abgeordn worden, obchon andre (Capp) in Sprache verfaßt noch beklagen; w Die Prüfan fangens, jene die fangens. Die Ver fassung eines W riefung die Absich zu beleidigen. N flares so fern, a den, weil deutsch immer ohne Anst ungarischen Spa Ungarn zu der E Nichtsbedenkliche Hintanfetzung un dung der Wahl e Berechtigtheit, jon Selbst wen vorhanden wäre, Vertheilung d

Journalchau.

Die „Naplo“ erfährt, werden die Eröffnungsreden beider Delegationen morgen d. i. am 16. d. M. stattfinden. Ministerpräsident Kautzky...

Die Mitglieder der ungarischen Delegation hielten am 15. d. um 1 Uhr Nachmittag im großen Saale des Museums eine Konferenz ab. „Naplo“ hält es im Interesse des Landes für notwendig...

„Naplo“ kommt wieder auf den wichtigsten Theil der Ohlyzky'schen Manifestation, auf die Arme, zu sprechen und meint, Ohlyzky habe, als er sich auf die Arme des deutschen Bundes bezog...

Der Klub der Reformer hat in seiner am 14. Nachmittags abgehaltenen Konferenz den Abgeordneten Julius Schwarz mit der Abfassung eines Adressenentwurfes betraut, welchen die Reformpartei revidiren und dem Hause unterbreiten wird.

Bezüglich des 1873er Budgets erfährt „Magyar Politika“ aus glaubwürdiger Quelle, daß dieses dem größten Theile seiner Posten nach mit dem vorjährigen übereinstimmen wird. Die schiefe Seite, die Ueberschwe-mungen und das langsame Einfließen der Steuern drängen alle jene Kulturinteressen in den Hintergrund, die eine nützliche Verbesserung erheischen.

Politik.

Hermannstadt, 18. September. Von den beiden Hermannstädter Abgeordneten ist der eine (Kannich) als Abgeordneter versittigt worden, obgleich sein Wahlkreis in deutscher Sprache verfaßt war; der andere (Capp) ist beurlaubt worden, weil sein Wahlkreis in deutscher Sprache verfaßt war.

Die Prüfung der Wahl des Abg. Kannichs gerieth in eine unbesangene, jene des Abg. Capp in eine besangene Section des Abgeordneten-hauses. Die Befangenheit der letzteren besteht darin, daß sie in der Aus-stellung eines Wahlkreisartikels in einer anderen Sprache als in der ungarischen die Absicht bezweckten, die ungarische Sprache hintanzujagen und zu beleidigen.

Selbst wenn, wie geargwöhnt wird, eine Pflanz- und eine Schuld vorhanden wäre, so könnte sich die Strafe nur gegen die Aussteller des Wahlkreisartikels als die Schuldigen kehren. Diese aber bleiben unberührt.

Genre der zweifelhafte Wundersuch mit dem Mondkalbkopf. Ein solches Thier ist hier nur auf Kosten Anderer splendib. Wo es hinkommt, läßt es seinen dummen Ladel in Mittelreimartigen, sogenannten Coupletts herunter. Bald will er, die Stadt, die zufällig von ihm heimgejucht wird, möchte den ganzen Lustraum mit einem Nenn-Paraplatz unterspannen, damit seine saule Haut nicht naß werde, wenn's den lieben Herrgott gefällig, regnen zu lassen; bald trachtet er, weil's in seinem Kopfe dunkel ist und man ihm nicht auf Regimentstufen mit einem Extrageßelbein heimleuchtet. Gesprochen lassen sich beide fade Heulmetereien noch anhören, allein gelungen in einer Tonart, wie sie nur bei Katzenmühen einer verpöhlten Trompete entlockt werden können, sehen sie einem strafwürdigen Attentat auf die Sicherheit des Gehörvermögens wie ein Ei dem andern ähnlich.

Uebrigens „au lavoird“ beim nächsten Regenguß im — Finstern.

Notizen.

(Americani)che Reporter). Zeitungs-Verleger, fatter, sind bekanntlich ein unerschrockenes Völkchen. Ihrem Spitzsinn und ihrer Zudringlichkeit entgeht nichts; heute wird ein geköntes Haupt, morgen ein allmächtiger Minister „interviewed“ und übermorgen das Innere Afrika's durchforschert (vide stanley). Neu ist jedoch, daß sich Einer als irrsinnig in ein Irrenhaus einsperren läßt, um die Geheimnisse eines solchen Institutes zu erforschen. Ueber die Bloomingdale Irrenanstalt in Newyork courirten im Publicum Gerüchte, welche dieses Irrenst. und seine Leitung vieler Uebel bezüchtigten. Ein Herr James J. Chambers, Reporter der „Tribune“, der vor drei Wochen aus New Orleans in New York eintraf, bezog ein Zimmer in einem Hotel, gedeutete sich als Wahnsinniger und wurde nach dem genannten Irrenhaus gebracht. Nach vierzehn Tagen entlassen, veröffentlichte derselbe in der erwähnten Zeitung einen Bericht, der nicht zu Gunsten des Instituts lautete, sondern die umlaufenden Gerüchte bestätigte und darthut, daß das Zeugniß zweier

und es kehrt sich die Sache gegen einzelne sächsische Abgeordnete, welche sich alle mögliche Mühe geben, um ihrem erhabenen Berufe und insbeson-dere dem Eiferdienste des Geistes hinwärtlich der ungarischen Sprache zu entsprechen; gegen die Wähler, welche solche Abgeordnete gewählt haben; und gegen die ungarische Sprache selbst, für welche Zurechtigung durch Zwang und Rache gegen freie Staatsbürger anderer Zunge nicht erzwungen werden kann.

Dr. R. West, 15. September. Mit einer kleinen Version beschäftigt nun auch die „Reform“, daß hervorragende sächsische Deputirte bei Franz Graf längere Zeit conferirten, wobei auch der sächsische Universitäts erwählt und von Graf betont worden, daß weder er, noch die Partei jene Selbstständigkeitsunterschieden, welche jedem Vertreter der Nation als unantastbar heilig bleiben muß. *) Angesichts des ung. Reichstags und des lebhaften Contacts mit den unbesangenen, klar neuliebenden Korpsphären der Parteien läßt sich eine erprießliche Verständigung im allgemeinen, wie auch im speziellen Interesse Siebenbürgens eher erzielen, als dies von gewisser Seite vor der Reichstagsöffnung angenommen oder auch gewünscht worden war. Wo man untergeordnete Fragen zu vitalen hinauszuschleppen sucht, dort bleiben gewöhnlich beide ungelöst, wo jedoch mit Selbstverleugnung private und persönliche Anschauungen dem Populären des allgemeinen staatslichen Interesses weichen, dort ist auch zweifelslos jene Uebereinstimmung unter den bevorzugten populärsten Vertretern des Volks erreichbar, welche ihre Resultate nach der heutigen Generation im reichsten Maße näher bringen muß.

Der amnische „Buda-Pest-Közlöny“ enthält vom ersten October an ein Abendblatt.

Wien, 15. September. Der Vertreter der Kurie hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Grafen Andráj. Mann vermaßt, es handle sich um Vorkstellungen, das hiesige Kabinete möge dem Papste Bedingungen erwirken, die es ihm erträglich, in Rom zu verbleiben.

Wien, 16. September. Ein Zirkular an das diplomatische Korps verhängt daselbe, während der Abwesenheit des Grafen Andráj und der beiden Sektionschefs von Wien der Hofrath Baron Sögern mit dem Empfang der Diplomaten betraut sei.

Ausland.

Paris, 15. September. General Ghanzy wurde zum Komman-danten des 7. Armeekorps in Tours und General Ducrot zum Komman-danten des 8. Armeekorps in Bourges ernannt.

Brüssel, 13. September. In einem Kohlensticht bei Herfa erfolgte ein Wasser-Bruch, wodurch 25 Arbeiter ihr Leben verloren.

Florenz, 14. September. Die Natione veröffentlichte drei vom 5. August datirte Decrete der Congregation zur Disziplin des regulären Clerus, wodurch den zufolge der Ordensaushebungen über ganz Italien gestrichelten Ordensmitgliedern andersjohlen wird, sich unter die Jurisdiction ihres betreffenden Territorial-Propingals zu stellen, in den Ordenshäusern den geltenden Vorschriften wieder regelmäßig nachzuleben und nicht länger in Italien umherzuziehen. Dies wird bei Strafe der canonischen Cenjur und insbesondere der Suspendio a divinis angeordnet.

Konstantinopel, 14. Sept. Der Minister des Aeußern über-bringt in Begleitung einer zahlreicheren Suite ein autographisches Schreiben des Sultans an den Kaiser von Rußland.

Newyork, 13. Sept. Gestern fand hier zu Gunsten Greeley's eine große Demonstration der liberalen Demokraten statt.

Kirche und Schule.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat aus der zu Kirchensachen der gr.-or. Gläubigenessin für das Jahr 1872 vom Reichstage votirten Staatsunterstützung zu Erhaltung des Acker gr.-or. Konstitutions 10,000 fl., für das Großwahrsamer Konstitutions 5000 fl., zur Unterstützung armer Seelsorger der Bäder gr.-or. Eparchie 1000 fl., der armeren Kirchengemeinden darselbst 3000 fl., zum Bau der Kautzer Kirche 1000 fl., zur Unterstützung des armen Clerus der Diner gr.-or. Eparchie 2000 fl., für arme Kirchengemeinden darselbst 4400 fl., zur Erhaltung des Kanoniker gr.-or. Konstitutions 10,000 fl., für arme Seelsorger der Tmesar gr.-or. Eparchie 2000 fl., für arme Kirchengemeinden ebendort 4000 fl., für den armen Clerus der Bistzer gr.-or. Eparchie 1000 fl., für die armen Kirchengemeinden ebendort 4000 fl. und zwar allen diesen Kirchengemeinden ausschließlich zu kirchlichen Zwecken gewilligt.

Seit Montag 9. September tagt in Preßburg der Congreß der evangelischen Kirchengemeinden dießseits der Donau. Die Protestan-tenfrage in Ungarn hatte nach der Wiederherstellung der Verfassung ihr Schicksal verloren; wenn sie unter dem konstitutionellen Regime wieder aufzuheben beginnt, so ist dies das Werk der ehrwürdigen Mitglieder des Ordens Jesu. Wie auf diesem Congreß konstatirt wurde, sind dieser Orden, der in Tyrnau eine Brunnstätte sich errichtet, den konstitutionellen Forderungen...

*) Die betreffende Auslassung der „Reform“ lautet, ins Deutsche übersetzt, Kreile war Deal einen Versuch zu machen, allein keineswegs in der Absicht, um Programm der Compabilität der Zugehörigkeit zur Partei mit dem Medischi-erische, gewöhnliche Verengung zu verlangen, sondern daß das Ganze eine Deal hat weder eine kurze, noch eine lange Rede gehalten, sondern der Handhaber und seine Wähe lassen, rauchten Cigaretten und während der Conversation kam auch was im Verkehr mit Sachien überhaupt unvermeidlich ist, die sächsische Nationaluniversität zur Sprache und bezüglich derselben wurde die Möglichkeit constatirt, daß die Sachien in dieser Frage eventuell gegen die Partei stimmen können.

Doctoren, unterstützt von dem Beschl irgend eines Polizeirichters, da-zu genügt, irgend Jemand ins Irrenhaus zu sperren

(Der Hund des Fürsten Bismarck und die Ehren-deputation der Stadt Berlin.) Bei der Ueberreichung des Ehren-diploms an Bismarck durch die Berliner Stadivertretungs-Deputation er-greift sich nach der „Zud. Belg.“ folgender ärgerehliche Zwischenfall: Nach der kurzen Ansprache des Oberverweserliche's hobrecht nahm der Führer der Deputation, Herr Kochmann, zu einer überbrückungslangen Rede das Wort, die jedoch durch ein unglückliches Intermezzo gestört wurde. Am Ende einer wunderhübschen Periode, gerade als der Redner zu noch groß-ärgerlicher ausfallen wollte, fiel ihm Jemand vom Nebenzimmer ins Wort: der große Hund, für den Bismarck viel Vorliebe hat, der wohl meinte, auch ein Recht zu Anwesenheit beim Empfang zu haben, und einzutreten begreife. „Wunderhübsch! Wunderhübsch!“ sagte der Kanzler. — „Wir werden nicht vergessen“, nahm Herr Kochmann seine Rede wieder auf, „was Sie für Deutschland gethan. Euer Erstellen zu verdankt, wir...“ Das Wellen beginnt wieder. „Nun, doch!“ „Euer Erstellen ist es zu verdanken, daß die Einheit Deutschlands, dieses herrliche Ziel...“ Neue Unterbrechung. Dießmal riefte Fürst Bismarck in das nächste Zimmer, man höre kann ein lautes Raffen und das Geräusch einer Thür, welche zugeschlagen wurde. Hierauf eine tiefe Stille. Der Kanzler trat wieder ein, und Kochmann konnte seine Rede fortsetzen und erklären: „Unter Er-müth erbeugt sich stolz angesichts des impudenten Schenkeleis, das und die Fürstverewerzung bietet u. s. w.“ Soll der Hund des Fürsten Bismarck so Manches hüdnig gefunden haben, daß er sich bereitwillig hiebt, auch von sich hören zu lassen?

(Auf dem Secirische zum Leben erwacht.) In Hospi-tal von London wäre jüngst ein Mann, der nur schrittbar war, bei-nahe seitwunden. Man hatte ihn schon auf den Tisch gelegt und wollte ihn eben aufschneiden, als er erwachte. Glücklicherweise für ihn, war er nicht sofort begraben worden, sondern zwei Tage im Hospi-tal geblieben.

indem er sich bei evangelischen Kranken einschleift und mit gänzlichiger Jago-irung der Staatsgehe die Wohlthätigkeit im Bunde mit alten Weibern und Krankenwärterinnen betreibt. Einen Sturm der Entrüstung rief in dem Congreß ein von dem Superintendenten verlesener Erlaß Paster's hervor, in welchem ein Jesuitenpater, der die Einweisung einer Kirche ohne die gesetzlich vorgeschriebene Meldung bei dem evangelischen Pfarrer vorgenommen, in den sanftesten Ausdrücken einfach dahin verwiesen wurde, dies nicht mehr zu thun. Die Sache wird zunächst dem Generalcongreß in Pest vorgelegt werden und dann auch im Reichstage zur Sprache kommen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. September. (Feuer im Cirkus.) Im Cirkus Dersin in Klausen-burg erschien während der Spectalvorstellung am vorigen Sonnabend programmäßig eben der „Kaiser von China mit seinem glänzenden Ge-folge“, als vom Cirkus der Ruf „Feuer!“ erscholl und zu gleicher Zeit auch die Flamme aufloderte. Mehr brauchte das Publikum nicht, um den Kopf zu verlieren; Alles drängte auf einmal nach dem Aus-gange; die Vermirung war bald eine baplonische; Jeder wollte der Erste drauß sein; man schob, quetschte, wurde geschoben, gequetscht; auf den Gesichtern malte sich die furchtbarste Anstrengung an die Rettungsberthe über das Nüchtl während des großen Japsesstreichs vor der Schloßfreiheit in Berlin; im Gemüthel vergangen selbst die sonst bis zum Bauchausfließen unterwürigen Hostenie den dem Begehr der himmlischen Reich's schuldigen Kesselt; sie, die jeben die Zügel des Mantels Sr. chinesischen Majestät hüdnigend gefaßt, ließen die Majestät Majestät sein und nahmen dem allgemeinen Rufe: „Aus! mücht!“ nicht mehr widerstehen können, einfach Reißaus. Das Feuer war durch einen auf ein Bündel Heu unvor-sichtigerweise gemorrenen noch glimmenden Zigarettenstump entstanden und alsbald mit einer heißen Maß Wasser und einigen Feuersteinen gelöscht. Das Publikum lehrte wieder zurück, bejaß sich die chinesische Komödie und dachte sich: tant de bruit pour un Bündel Heu.

(Das rothe Meer.) Der in Paris weilende Grafende einer Großmacht äußerte neulich, während er bei Herrn von Reichschild dinitre, sein Erstaunen, daß dieser sich so gut aus der heillosen Wirklichkeit der Commune gezogen. „Vergessen Sie nicht“, erwiderte der Banquier, daß wir Juden das Vortrecht haben, das rothe Meer trocknen Fußes zu überschreiten!“

Jahrmarkt-Bericht.

Hermannstadt, 14. September. Der diesjährige Herbstjahrmarkt blieb auch bei anhaltend sehr günstigem Wetter im Allgemeinen und in allen seinen Theilen mit sehr wenigen Ausnahmen schwach, und die Verarmung der Stadt- und Landbevölkerung trat liberaler als zu Tage, es war zwar viel Vieh, aber mit sehr wenig Geld am Markte gelangt und der herrschende Mangel an flüssiger Münze und Papier lösmte jedweden Handel und Verkehr, der ganze geringe Umsatz beschränkte sich bloß auf Tausch und Verkauf der allernötigen Artikel des Hausbedarf's; sonstige Geschäfte wurden wenig gemacht, weil durch den überenen Lebensunterhalt alle Gewerbetreibenden abforirt werden; besonders eine große Anzahl von solchen Vieh- und Winter-Kleiderwaaren am Plage, aber der Erlös dürfte kaum die gebührenden Regie-Auslagen und sonstigen Ver-ealten, der Andang dieses Artikels war besonders am Vorlage ein immerzu zu nennen, es dürften nur an Viehweiden und Kleintieren an diesem Tage nicht weniger als 12000-13000 n.ö. Meilen zum Plage gelangt sein, und doch war bis Mittag beinahe alles vergriffen; es wäre auch sicher ein Rückschlag der Viehe eingetreten, wenn sich nicht ein bedeutender rascher Anlauf von einheimischen Käusern zu Speculation-zwecken bemerkbar gemacht hätte, welche in der That, daß bis zum Freitag eine noch größere Theuerung in Aussicht steht, eben das entgegengesetzte Verhalten befehligen, nämlich: daß höherer Viehe anfangt nachzugehen, mit 30-40 kr. per Meilen höher hinaufgeschraubt wurde — was wäre wünschenswerther, als daß die Viehe gekauft hätten, denn bei alledem ist der diesjährige Recedebary demals hinänglich gedeckt. Wir notiren:

Weizen, 88-87 Pfd., Abfah starr, Leudenz steigend, von 6 fl. 33 fr. bis 7 fl., Mittelstorte und gemischte Früchte, weniger gesucht, von 5 fl. 33 fr. bis 5 fl. 87 fr., geringe Waare 5 fl. 7 fr.; Korn, 74-73 Pfd., Begehr lebhaft, Preise fest, von 4 fl. 20 fr. bis 4 fl. 60 fr.; Hafer, 50 Pfd., bei gutem Abfah etwas gedrückt, von 4 fl. 4 fr. bis 4 fl. 73 fr.; Rulenz, hinwärtlich zugestrichelt, Preise nachgeben, von 4 fl. 53 fr. bis 5 fl. 7 fr.; Gerste, unbedeutend am Markte, 4 fl.; Orz, nur Recedebary, 6 fl.; Erbsen, Qualität gezeffert, von 1 fl. 60 fr. bis 2 fl. 40 fr.; Erbsen und Linen, beinahe keine am Markte, nicht unter 8-9 fl.; Hirselen, mehr verzeiren, 5 fl. 33 fr.; der Ger. Neu, hinwärtlich gerathen, im Durchschnitt 80 fr. bis 1 fl.; der Ger. Stroh, bei schwacher Nachfrage, 60-80 fr.; Kraut, dürfte doch kein Mangel sein, das 100 5-6 fl.; die Klasten Wachsenholz, 30-4 fl. — Rohwaaren: Hanf, ohne besonderen Verkehr und Abfah, Preis nachzugeben, 16-18 fl., rober Flach 20-21 fl. der Ger.; rober Schafwolle, fetter, 1 fl. 40 fr., rober Schafwolle, grobe, 1 fl. pr. Dfl.; gelbes Wachs 85-90 fl., rober Honig, circa 22 fl., Rindschmalz, rober, 18 fl., Rindschmalz, trocken, 22 fl., Anstühterzen 33 fl., Gerste, getrodnete 24 fl. der Ger.; rober Dohlenhäute 36-45 fl., rober Rapphäute 20-30 fl., Schöpfenleide 2 fl. 80 fr. bis 4 fl. ein Paar; Speck, vom Laube feiner am Markte, sonst Eocowaaren, 44-48 fl., Speck, amantischer, bis 38 fl., Schweinefetten von 38-40 fl. der Ger.; Spiritus, aus Eocowablag, der Grad 70-72°; fr.; Hirsch, Gschlagel und sonstige Zubereitungs-Artikel ganz unverändert wie früher.

Der Viehmarkt kann im Ganzen zwar nicht als vorzüglich, aber auch nicht als schwach bezeichnet werden; besonders war der Zutrieb von Porcweil ein außerordentlich starker; es wurde auch ziemlich an Mann gebracht, aber der Abfah war noch immer nicht im Verhältnis mit der zum Markte gelangten Anzahl, — qualitativste jachschärbare Sorten waren beinahe keine am Plage und so beschränkte sich der Begehr für den Austrieb nur auf junge Cattelungen und der Handel begreife sich größtentheils nur zwischen heimischen Speculantien; es wurden im Ganzen 1172 Stück Ochsen aus dem Viehvieh genommen; für ein Paar gute Mittel-Zugochsen zahlte man bis 330 fl., Röhre wurden 512 Stück an Mann gebracht, wobei besonders für Büffel-Röhrläube 105-110 fl. bezahlt wurde, Büffel gingen nur 229 Stück vom Markte; im Ganzen blieb viel schwaches und mageres Vieh unveräußert — Pferde waren überhaupt wenig und das bloß Landablag am Plage, und auch hier blieb das Geschäft bloß auf junge Stücke bedingt, in Allem wurden 617 Stück verkauft, worunter für ein einziges Paar schöne Zugpferde 500 fl. bezahlt wurden, sonst begreife sich der Preis für ein Stück schöner Landablag bei 80-90 fl. und so abwärts; geringe Stücke hatten wenig Abfah. Schöpfe wurden bei 5000 Stück und dem Preis von 10-14 fl. das Paar abgesetzt, wovon circa 1200 Stück als Fleischwaare für den Austrieb angekauft wurden.

Anfangen Export nach Ost-Import feiner; Weibstuhler ankommen, Kocowästen ziemlich beschaffen, Pind und Bescher aus in Frischen und Abstanten munter, gewerbliche Zubehöre gedrückt, Handarbeiten munter, Selbstn allgemein groß, Aus-sichten und Hoffnung auch für das kommende Jahr auf bessere Zeiten dagegen sehr klein. — Witterung, nach schönen warmen Tagen jetzt mehr herbstlich kühl und windig. Die kleine Kofel- und Wacogegend dürfte ein ziemlich befriedigendes Wein-Reizitat liefern, dagegen sieht es aus der großen Kofel und dem Unterwald ziemlich traurig in dieser Beziehung aus; für Kulanz ist denn doch im Ganzen eine Mittel-Grute zu hoffen, theilweise auch sehr gut, theilweise aber auch sehr schwach. Mit dem zweiten Tage fand der Markt bereits schon seinen günstigen Abschluß, es wird beinahe allenfalls schon eingepackt.

Personenverste.

Angelommen am 17. September: Römischer Kaiser. Friedrich, Handelsreisender, M. Striger, R. Thoman, Kaufleute aus Wien; Mathilde Burzinger, aus Mittelschlesien; R. Hofmann, Berg-werk-Director, aus Bajda-Quapad; Wladislaw, Baumunternehmer, aus Urwegen; Böhm, Ingenieur, aus Mediasch; J. Vokh, Glasfabrikant, aus Tomisch; J. Janosi, aus Klausenburg; Gebrüder Mocsomy, Advokaten, aus Temesvar. Ungarische Krone. J. Romanu, Advokat, aus Fogarasz; L. Papp, Zunft-richter, aus Brad. Nemmüller. J. Bratiaru, fürstlich rumän. Major, C. Baltiana, Verwalter, aus Bistritza. Hotel de Romania. B. Stoila, Grundbesitzer, aus Vajdahun; B. Göbinger, Orgelbauer, aus Wien; G. Poppi, Grundbesitzer, aus Vajdahun.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalle, National-Anleihen, Staats-Anleihen, Banlianen, and R. L. Pring-Dutaten. Prices range from 65.80 to 109.10.

Erledigungen.

Sz. 19.143.395 1872. 1-3

Pályázat.

A nagy-szebeni magy. kir. pénzügyigazgatóság számvevő osztályánál egy számgyakornoki állomás évi 300 frt. segély díjjal betöltendő.

Nagy-Szeben, 1872. Augustus 17-én.

A magy. kir. pénzügyigazgatóság.

3. 1335/1872. 1-3

Concurs.

Im Sinne des §. 121 der Kirchenverfassung wird demnach die Stelle eines Landes-Consistorial-Kanzlisten besetzt werden.

Hermannstadt, am 17. September 1872.

Vom Landes-Consistorium der evang. Kirche N. B. in Siebenbürgen.

3. 541/3np. 1872. 1-3

Concurs.

Zur Befegung der in Erledigung gekommenen Gemeinde-Notarstelle in Freck, mit dem jährlichen Gehalte von 420 fl. ö. W. wird der Concurs bis zum 10. Oktober l. J. mit dem Beifügen eröffnet.

Hermannstadt, am 12. September 1872.

Das Frecker Kreis-Inspectorat.

3. 541/3np. 1872. 1-3

Concurs.

Für die an der evangelischen Volksschule N. B. in Weingartenskirchen erledigte zweite Lehrerstelle wird hiermit der Concurs bis 20. Oktober l. J. ausgeschrieben.

Weingartenskirchen, am 14. September 1872.

Das evang. Presbyterium N. B.

Kundmachung.

Sz. 5232/1872. 1-3

Edict.

Der königl. Gerichtshof Mediasch hat die durch Beschluß des beständigen Mediascher Magistratsgericht, ddo. 7. Mai, 3. 803, über Thomas Kirchner verhängte Curatel aufgehoben.

Mediasch, am 28. August 1872.

Der f. ungar. Gerichtshof.

Licitationen.

Sz. 23.151/984 1872. 1-3

A fogyasztási adó haszonbérletének árverése.

A nagy-szebeni magy. kir. pénzügyi igazgatóság által ezennel közhírre tetetik: miszerint a bornak, mustnak és husnak elhasználatától járó fogyasztási adónak hatszeg városában az árszabályzat, III-dik osztálya alapján beszedése egy évre, az az 1873. januarius 1-től 1873. december végéig nyilvános árverés útján haszonbérbe adatik.

A bérleni kívánóknak maguk alkalmazása végett előlegesen következők adának tudtul:

1. Az árverés 1872. október 7-én a magy. kir. pénzügyi igazgatóságnál Nagy-Szebenben fog történni, s ha a tárgyalás az nap be nem fejezethetnek, a később meghatározandó s az árverésnél tudtul adandó időben folytatandó.

2. A kiállási ár a bornak és mustnak elhasználatától járó fogyasztási adóra nézve 600 frt., az az hatszeg forint évi összegben, és a husnak elhasználatától járó fogyasztási adóra nézve 1524 frt. összegben, tehát összesen 2124 frt., az az kétezer-százhuszonnégy frt. a. é. határozatik meg.

3. A kik az árverésben részt akarnak venni, kötelesek a kiállási ár tized részével felérő összeget 212 frt. 40 kban készpénzben, vagy cs. kir. statuspapirokban bantatpénzül az árverés kezdete előtt az árverési bizottmányának átadni.

4. Ezen irásbeli ajánlatok az árverés előtti nap a nagy-szebeni magy. kir. pénzügyigazgatóság főnökénél 1872. október 6-ig lepecsételve átadandók.

5. A többi bérlési feltételek a magy. kir. pénzügyigazgatóságnál N.-Szebenben, valamint a Hatszegi magy. kir. pénzügyorségi bizottságnál a szokásos hivatalos órák alatt az árverés előtt megtekinthetők, s azok az árverés alkalmával a bérleni kívánóknak felfognak olvastatni.

Nagy-Szeben, 1872. September hó 10-én.

A magy. kir. pénzügyigazgatóságtól.

Kundmachung.

Mittwoch den 25. September 1872.

Vormittags 10 Uhr, wird in der Orts-Amtskanzlei zu Neppendorf das vom 1. Oktober bis letzten December 1872 dauernde Freischant-Recht der Neppendorfer Insassen im Licitationswege verpachtet werden.

Hermannstadt, am 17. September 1872.

Das Großhauer Kreis-Inspectorat.

3. 8917 polg. 1872. 3-3

Edict.

Mit Bezug auf das Edict vom 24. August 1871, 3. 5781, womit die exorbitante Versteigerung des dem Samuel Sonner gehörigen Hauses No. 577/561 auf der Neuliste in Hermannstadt kundgemacht worden, wird hiermit bekannt gegeben, daß zur Versteigerung dieses Hauses ein neuerlicher zweiter Termin auf den 5. Oktober 1872, Vormittags 9 Uhr, in der hiergerichtlichen Grundbuch-Amtskanzlei angeordnet worden, bei welcher dieses Haus, wenn es mit den Bedingungen der 1425 fl. 75 kr. nicht verkauft werden könnte, dem Meistbietenden auch unter der Schätzung zugelassen werden wird.

Hermannstadt, am 15. August 1872.

Aus der Sitzung des f. Gerichtshofes.

N.-3. 649/St. 5. 1872. 3-3

Licitations-Kundmachung.

Am 1. Oktober l. J., Vormittags 9 Uhr, wird auf Grund der abgeänderten Licitations-Bedingungen die nochmalige Minuendo-Licitation wegen Siderstellung des Neubaus des obern Mühlwehres auf dem Bistritzfluß stattfinden.

Die Baukosten sind auf 5336 fl. 37 kr. ö. W. veranschlagt, welcher Betrag nebst einem 25perc. Zuschlag als Ausrüstungspreis zu dienen hat.

Baunternehmer haben ein Spec. Vadium bei Beginn der Minuendo-Licitation zu erlegen, welcher Betrag von dem Ersteher nach geschlossener Verhandlung auf 20 Percent des Erstehungspreises zu erhöhen ist.

Bei der Licitation werden auch Offerte angenommen. Die Baubehelfe und Licitations-Bedingungen können bei dem hiesigen Stadtthamnen-Amt während den Amtsstunden eingesehen werden.

Bistritz, am 9. September 1872.

Der Stadt- und Distrikt-Magistrat.

3. 62/3. 1872. 1-3

Licitations-Kundmachung.

Am 6. Oktober 1872, Nachmittags 3 Uhr, wird das Malborger Kirchenwirthshaus, das Einzige in der Gemeinde, auf die Zeit vom 1. November 1872 bis letzten December 1875 verpachtet.

Die näheren Bedingungen können jederzeit bei dem Presbyterial-Vorstande eingesehen werden.

Malborf, am 11. September 1872.

Das evangelische Presbyterium N. B.

3. 217 ex 1872. 2-3

Edictal-Citationen.

Edictal-Vorladung.

Katharina Petri, gegenwärtig unbekanntes Aufenthaltes, wird aufgefordert, am 26. Oktober d. J. vor dem gefertigten Gerichte zu erscheinen, wibrigensfalls ihre Ehestreitsache gegen Georg Widitscher auch in ihrer Abwesenheit dem Gesetze gemäß wird entschieden werden.

Hermannstadt, am 10. September 1872.

Vom Obergeserichte der ev. Landes-firke N. B. in Siebenbürgen.

3. 3. 62/3. 1872. 1-3

Edictal-Vorladung.

Josef Galtrich, Schlossermeister aus S. Regen, vermalen unbekanntes Aufenthaltes, wird hiermit aufgefordert, sich binnen einem Jahre bei dem gefertigten Gerichte um so gewisser zu melden, als sonst in seinem Ehestreite mit seiner Gattin, Josefa Engel, auch in seiner Abwesenheit gesprochen werden wird, was Recht ist.

Aus der Sitzung des S. Regener Bezirks-Geserichtes N. B. vom 17. Juli 1872.

Aufforderung.

Edict.

Vom königl. Bezirksgerichte Hermannstadt wird dem Ilie Deloreau aus Noodt bekannt gemacht:

Es haben die Johann v. Péchy'schen Erben bei diesem Gerichte eine Klage auf Zahlung eines Expensetrages von 14 fl. de praes. 31. December 1871, 3. 9439, gegen ihn angebracht und es sei hierüber die Tagsetzung auf den 15. Oktober 1872, Vormittags 10 Uhr, in der hierortigen Gerichtskanzlei angeordnet worden.

Zugleich wird demselben kundgegeben, daß, da Kläger angeben, daß dessen Aufenthaltsort nicht ausfindig zu machen sei und dem Gerichte nicht das Gegentheil bekannt ist, demselben auf dessen Gefahr und Kosten Herr Dr. Conrad, Advokat in Hermannstadt,

zum Curator aufgestellt wurde, und Ilie Deloreau wird sonach aufgefordert, daß er entweder den aufgestellten Vertreter über die zweckmäßige Verhandlung seiner Rechtsache gehörig anzuweisen, oder dem Gerichte einen andern Sachwalter namhaft zu machen habe, wibrigensfalls er die Folgen der Verabsäumung alles dessen sich selbst beizumessen haben würde.

Hermannstadt, am 21. August 1872.

Das königl. Bezirks-Gericht.

Aemtlige Verlautbarungen.

Kundmachungen.

Vom Unterrichtsministerium wegen Befegung der Professur für Mathematik und Physik am L. tach. Obergymnasium in Ungvar. Gehalt 900 fl., 90 fl. Quartiergeld, 100 fl. Cautionnalage. Gehalte bis 25. September d. J.

Von der f. ungar. Finanzdirektion in Klausenburg wegen Befegung mehrerer Steueramts-Dienststellen. Gehalt 200 fl. und 40 fl. Quartiergeld. Gehalte bis 26. September d. J.

Vitiationen.

Am 23. September d. J. Fahnisse des Josef Freischberg in Kronstadt. (Dortiges l. Gericht.)

Am 24. September und 28. Oktober d. J. Eigenschaften des Joh. Schuller in Klein-Schlatten. (R. Gericht in Mediasch.)

Am 24. September d. J. beim Substitutenamte in Sibulmas Verpachtung des Schantrichtes in Kis-Köfös.

Am 24. September und 24. Oktober d. J. Haus der Anna Maria Hammer in Hermannstadt. (Dortiges l. Gericht.)

Am 25. September und 25. Oktober d. J. Liegenenschaften der folgenden Anwesen von Jovacssei: George Tetulia, Simion Tetulia, János Retana, Juan Merin, Tobor Roman, Juan Jotak, János Roman, Nyiflor Oprea, Arcun Dor, Petru Vajsa, Miklaus Szus. (R. Gericht in Hatseg.)

Am 26. September und 30. Oktober d. J. Liegenenschaften des Franz Schierel in Birtbalm. (R. Gericht in Mediasch.)

Am 26. September und 26. Oktober d. J. Liegenenschaften der Celeste Martin Feichter und Katharina Szalma in Klausenburg. (Dortiges l. Gericht.)

Aufforderungen.

Vom Magistrat in Schäßburg an die betreffenden Grundbesitzer beim dortigen Bahnhof, am 23. September d. J. zur Expropriations-Verhandlung mit der Abzahn zu erscheinen.

Vom l. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von Ansprüchen bis 23. September d. J. auf die dem Albert Schön, Alin János und Jurgan György abgepfändeten Fahrnisse.

Vom l. Gerichte in Bistritz zur Anmeldung von Ansprüchen bis 24. September d. J. auf die dem Anton und der Anna Plitner abgepfänderten Fahrnisse.

Vom l. Gerichte in Szamos-Ujvár zur Anmeldung von Ansprüchen bis 23. September d. J. auf die dem Adolf Grünwald ebendort abgepfändeten Gemüthswaren.

Vom l. Gerichte in Maros-Bikács auf die weiblichen Erben nach Grafen Josef Telesi, den bestellten Vertreter Advok. Josef Benk beglühlich der vom Curator des Nachlasses der Franziska Karolina aus Szerecs, berecht. Gräfin Josef Telesi, gestagten 10,600 fl. sofort anzumelden.

Von ebenda zur Anmeldung von Ansprüchen bis 24. September d. J. auf den Nachlaß des in Mehysfalva verstorbenen Subut Tebor.

Vom l. Bezirksgerichte in Klausenburg an die Erben nach Birc László, beglühlich der von Dr. Georg Hincz gegen den Nachlaß gestagten 13 fl. 85 kr., weiters an die Erben nach der Frau des Woloban Mitlós, beglühlich der von Ignay Meyer gegen den Nachlaß gestagten 7 fl. 36 kr. den bestellten Vertreter Adv. Michael Nagy bis 24. September d. J. anzumelden.

Vom l. Gerichte in Karlsburg an Julius Reiner, den bestellten Vertreter Adv. Christian Roth beglühlich der von der Gräfin Johanna Pákr gegen ihn gestagten 200 fl. sofort anzumelden.

Vom l. Bezirksgerichte in Felbingen an Josef Graf Fugel und dessen Gattin Sofia Drages, den bestellten Vertreter Josef Balint bis 25. September d. J. beglühlich der von Sam. Lemberger gegen sie gestagten 852 fl. 32 kr. anzumelden.

3. 217 ex 1872. 2-3

Ein Glöckner

wird um guten Lohn für Burgberg gesucht. Nur bis zum 15. Oktober eingelangte Meldungen finden Berücksichtigung.

Das Presbyterium.

1-2

Eine Dreschmaschine

aus der Fabrik des Fr. Wilh. Jung in Barmen ist sammt Ausreuter und Karren vorrätig bei

Carl F. Jickeli.

1-2

Aviso!

Ein geübter, mit guten Zeugnissen versehener Barbier- und Friseur-Gehilfe findet sogleich Aufnahme im Atelier des Seusan, Friseur in Carlsburg.

1-3

Zu vermieten.

In der Forstschlagasse, Haus-Nr. 9, ist ein Keller, in welchem sich 40 Stüd 100-150 Eimer-fässer ergehen, mit 1. Oktober 1872 zu vermieten.

Das Nähere ist bei dem Hauseigentümer zu erfragen.

Mediasch, den 12. September 1872. 2-3

Ein Deconomie-Beamte,

ledigen Standes, der drei Nationalsprachen in Wort und Schrift mächtig, welcher sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wird gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

2-3

Garantie.

Willh. Knaust, Maschinenfabrik, Carlsburg.

Garantie für alle Maschinen, die in unserer Fabrik hergestellt sind.

Wir garantieren für die Dauer der Maschine, wenn dieselbe nach den Vorschriften unserer Fabrik benutzt wird.

Carlsburg, den 12. September 1872.

1-3

Preis-Courant

der fotografischen Arbeiten aus dem Atelier

des Alois Ziegler

in Hermannstadt, Josefstadt, in der Bade-Anstalt.

12 Stüd ganze Figuren 3 fl. - kr.

6 " Brust-Portraits, gewöhnliche 1 " 80 "

6 " " " " 2 " 50 "

12 " " " emailirt sammt 4 " - "

6 " Brust-Portraits, emailirt sammt 2 " 50 "

6 " " " " 2 " 50 "

Gesellschafts-Gruppen werden ebenfalls billig angefertigt. Fotografien in jeder gewünschten Größe werden schnellstens und sorgfältig unter Garantie ausgeführt. Bilder werden nur bei ausgeprobenem Zufriedenheit den geehrten Bestellern ausgefolgt.

Preis einer Originalschachtel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentlich reinen, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirkungen unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches eine vorzügliche Dausungsschreibere die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Gliederaffectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse lieferten.

Preis einer Originalschachtel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran-Oel.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalfischöl aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel.

Das echte Dorsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rhauchitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.

Niederlagen:

Schässburg: Einzig und allein echt bei Fr. J. B. Teutsch.

Hermannstadt: Nur Fr. Apotheker Müller und Fr. Michael Sill.

Bistritz: Fr. Arnold Scholtes, Apotheker.

Broos: Fr. Gustav Spech, Apotheker.

Déva: Fr. Gregor Lengyel.

Déva: Fr. Samuel Kremser, Apotheker.

Kronstadt: Fr. Ferdinand Jekelius, Apotheker, und Fr. S. P. Mailat.

Klausenburg: Fr. Wolf, Apotheker, Fr. Karvász, Fr. Dr. Hincz, Fr. Dr. Binder und Fr. Engel.

Maros-Ujvár: Fr. A. Ujváry, Apotheker.

Reps: Samuel Nagelschmidt's Erben. 17-52

Geheime Krankheiten und Impotenz,

alt oder neu entstanden,

nach homöopathischer Methode behandelt, Dr. L. Ernst, Pest, Göttergasse No. 6, 2. Stod, Thür No. 15, von 2-6 Uhr Nachmittag.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Iod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachtheilen derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schatz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verächtlichsten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. 33

Hermannstädter Marktpreis

(in österr. Währ.)

am 17. September 1872.

R a m e n

ber Verkaufsstütel.

Steter

Wirts

Min-

derer

fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr.

Nieder-österr. Mezen

Weizen 7 - 6 67 6 33

Halbfrucht 5 87 5 60 5 33

Korn 4 60 4 40 4 20

Gerste 1 73 1 53 1 40

Hafser 4 80

Rufuruz 1 73

Erdäpfel 12

Nieder-österreichischer Zentner

Mundmehl 10

Semmelmehl 9

Weißpohlmehl 8

Schwarzpohlmehl 32

Die nieder-österreichische Maß

Erbsen 32

Linsen 32

Bohnen 28

Hirse 24

Zentner Neu gebundenes 1 5

" ungebundenes 1

" Stroß, Lager- 70

" Streu 60

Die n.-ö. Klasten hartes Holz 9

R.-ö. Pfund Rindfleisch 20

" Kerzeu, gegossene 36

1-3

Er f

mu Aus

Sonnta

Kostet für d

5 fl., das B

60 fr., ein

Mit Zul

50

Postver

3m 3

katjährig

läßt 8 fl.

3m 10

vierteljähr

Rebateur

thü

Th. Stei

1-3